Zeitschrift: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen
Band: 24/1938 (1938)

Artikel: Die Freien evangelischen Schulen in der Schweiz
Autor: Bäschlin, C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-38757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Freien evangelischen Schulen in der Schweiz.[1])

Von Dr. C. Bäschlin, Direktor der Neuen Mädchenschule in Bern.

Die *Voraussetzung* für eine Freie Schule ist die *Unterrichtsfreiheit,* die im allgemeinen durch die Schulgesetze nach 1830 in den Kantonen gewährleistet wurde und mit kleinen Ausnahmen bis heute stehen geblieben ist. Es handelt sich dabei um ein *demokratisches Recht,* das in der Regel in Verbindung mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit beansprucht wurde.

Den Freien evangelischen Schulen liegt der *kirchliche* Gedanke der *Reformation* zugrunde, wonach die allgemeine formale Volksbildung nötig ist zum *Lesen* und *Verstehen der Heiligen Schrift.* Deshalb ging von der Reformation ein gewaltiger Antrieb dazu aus, was wir heute unter Volksbildung verstehen. Später haben sich Aufklärung, Liberalismus und Realismus des reformatorischen Begehrens nach der Volksschule bemächtigt und mit ungeheurem Erfolg das kirchliche Element in der Schule zu verdrängen gesucht, indem sie sich ebenfalls auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit beriefen und durch Mehrheitsbeschlüsse einen Neutralitätszustand schufen, der in den Verfassungen und Schulgesetzen so zum Ausdruck kommt, daß die Schüler aller Bekenntnisse die Schule besuchen können sollen, ohne in Glaubens- und Gewissensfragen verletzt zu werden. (Bundesverfassung, Artikel 27 und 49.) In *städtischen* Verhältnissen stießen die Gegensätze oft aufeinander, und dann kam es da und dort zur *Gründung Freier Schulen.* Diese sind aber in der evangelischen Schweiz in fast verschwindender Minderheit geblieben, weil die selbst zerrissene evangelische Kirche ihnen, mit Ausnahme des Kantons Zürich, nicht zu Hilfe kam, so daß sie oft nur an freikirchlichen Kreisen eine Stütze fanden und noch finden, oder an sogenannten Gemeinschaftskreisen innerhalb der Kirche. Die obligatorische Schule verlangt so ungeheure finanzielle Aufwendungen, daß Freie Schulen im großen Stil ohne spürbare staatliche Unterstützungen nicht bestehen könnten. In Diasporaverhältnissen oder in paritä-

[1]) Die Freien evangelischen Schulen der deutschen Schweiz, die dem Verbande der freien Schulen angehören.

tischen Kantonen kann es vorkommen, daß der Staat Freie Schulen subventioniert (zum Beispiel im Kanton Freiburg). Weil *viele und große Freie Schulen* für die sie tragenden Kreise der Bevölkerung aus finanziellen Gründen *unmöglich* waren und noch sind, gingen die Freischulgründer vorab darauf aus, *höhere Mittelschulen, Seminarien* und *Gymnasien* zu errichten, um dann durch Lehrkräfte und Akademiker aufs Volksganze, besonders durch die Schule, weltanschaulichen Einfluß zu gewinnen. *Dies ist einigermaßen gelungen.* Freie Schulen legen den sie erhaltenden Kreisen immer noch *große Lasten* auf, haben doch die dem *Freischulverband* angehörigen Schulen eine *Jahresausgabe* von beinahe *1,8 Millionen Franken,* und von den *3000 Schülern* dieser Schulen besuchten *ein Drittel,* also *1000, die höhere Mittelschule.* Alle Eltern und anderen Helfer, die an die 1,8 Millionen Franken beitragen (durchschnittlich pro Schüler Fr. 600.—), entrichten in Form von Steuern ihren Anteil auch an die Staatsschulen. Deshalb führen alle Schulen des Verbandes einen beständigen *Kampf um ihre Existenz.* Es kann nicht anders sein und dient ihnen vielleicht zum Heil. *Sie führen diesen Kampf unter schweren Opfern deshalb, weil sie des Glaubens sind, die Botschaft der Kirche gehöre in den Mittelpunkt aller immer abgründiger werdenden Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit, nicht nur an den Rand derselben, oder überhaupt nicht dazu.* Sie gehorchen darin den Reformatoren, dem reifen Pestalozzi und eigentlich den führenden Pädagogen, die einstimmig im Weltanschaulichen sogar den stärksten Erziehungsfaktor sehen. Es ist deshalb *verständlich, daß sich die Freien Schulen nicht einfach unter die Privatschulen einreihen lassen können.* Gesetzlich sind sie Privatschulen, aber *solche, denen nicht die geringste finanzielle Erwerbsabsicht innewohnt;* sie verdienen gar nichts, müssen im Gegenteil immer wieder die Öffentlichkeit um Hilfe bitten.

Die evangelischen Freischulen des Verbandes entstanden in *drei Wellen,* im Zusammenhang mit der geistigen und politischen Entwicklung unseres Landes.

Die erste Welle stammt aus der Zeit nach der großen Revolution, als die *Restaurationsperiode* mancherlei Besinnung, *religiöse und pädagogische Erweckung* brachte. Ein Schüler und Freund Pestalozzis, *Christian Heinrich Zeller in Zofingen,* gründete 1820 mit C. F. Spittler in Basel die *Armenanstalt Beuggen* auf der badischen Seite des Rheins oberhalb Rheinfelden. Es war eine schweizerische Gründung für arme *Buben* und *Mädchen,* der ein *Lehrerseminar* angegliedert wurde. *Pestalozzi* besuchte die Anstalt im Sommer 1826, kurz vor seinem Tode, und sah in ihr das Ideal dessen, das er erstrebt hatte. Von ihr aus kamen Zellersche Lehrer an viele Schulen und Anstalten im Schweizerland, und ihrem Einfluß, oder ähnlichen Erweckungsströmungen, verdanken

die folgenden Anstalten des Verbandes direkt oder indirekt ihr Dasein:

1. Die Evangelische Lehranstalt Schiers im Prätigau, gegründet 1837, enthaltend eine Musterschule, einen Vorkurs, eine Realschule, ein Literar-, Real- und Techniker-Gymnasium und ein Lehrerseminar. 364 Schüler, wovon 220 im Internat, 23 Lehrkräfte. Modern umgebauter Gebäudekomplex. Jahresausgaben zirka Fr. 400,000.—.

2. Die Erziehungsanstalt alte Grube, Gemeinde Köniz bei Bern, Bahnstation Niederwangen, gegründet 1825. 40 Knaben, 3 Lehrkräfte, die alten Gebäude teils durch ganz neue ersetzt, mit mittlerem Landwirtschaftsbetrieb. Jahresausgabe zirka Fr. 43,000.—. Als Abzweigung von ihr durch testamentarische Bestimmung:

3. Die Knabenerziehungsanstalt neue Grube in Brünnen, Bern-Bümpliz, gegründet 1882. 40 Knaben, 3 Lehrkräfte, umgebautes altes Gut mit großem Landwirtschaftsbetrieb. Jahresausgabe zirka Fr. 51,000.—.

Die zweite Welle führt nach *Bern*. Der *Radikalismus* gebärdete sich teils sehr antikirchlich. Als Nachwirkung des Zellerhandels von 1847 kam es 1851 zu einem Streit um die Religionslehrerstelle an der sogenannten Einwohnermädchenschule. Die Folge war, daß eine Hausväterversammlung den abgesetzten Vikar *Ed. von Wattenwyl* an eine *„Neue Mädchenschule"* wählte, die errichtet wurde. (Direktor war von 1870—1894 Melchior Schuppli, nach dem die Schule im Volksmund teils noch heute genannt wird.) Etwas später sammelte der Vikar *Fritz Gerber* in Aarwangen „Landjungens" um sich, wie es der radikale Professor Snell auch getan hatte, um sie auf die Hochschule vorzubereiten. Seine Übergehung beim Tode des Patrons in der Gemeinde galt wohl auch dem jungen Institut, das er nun nach Bern mitnahm, wo zur selben Zeit der begabte Altphilolog *Theoderich von Lerber* wegen eines Jünglingsvereins, den er unter Kantonsschülern und Studenten leitete, bei der Wahl übergangen worden war. Die beiden Kaltgestellten errichteten nun das Gerber - von Lerbersche Institut, aus dem das *Seminar Muristalden* und das *Freie Gymnasium* (früher Lerberschule) hervorgegangen sind. Aus Kreisen der sogenannten Freien Gemeinde kam es zur Gründung der *Freien Mädchenschule*. Interessant ist, daß der große Führer des Radikalismus, Jakob Stämpfli, seine eigene Partei vor Kirchenfeindschaft warnte. Die Schulen des Verbandes, die der zweiten Welle ihr Dasein verdanken, sind folgende:

4. Die Neue Mädchenschule in Bern, Waisenhausplatz 29, gegründet 1851, enthaltend Kindergarten, Elementarschule (4 Klassen), Primaroberschule (5 Klassen), Sekundarschule

(5 Klassen), Fortbildungsklasse (10. Schuljahr), Kindergärtnerinnenseminar (zweijährige Kurse, Aufnahme alle zwei Jahre) und Lehrerinnenseminar (4 Klassen). 530 Schülerinnen, 33 Lehrkräfte, Schulhaus aus dem Jahr 1877. Jahresausgabe Fr. 190,000.—.

5. Das Seminar Muristalden, Muristraße, Bern, gegründet 1854, enthaltend eine Übungsschule seit 1880 (248 Schüler) und 4 Seminarklassen für Jünglinge (62), total 310 Schüler, 24 Lehrkräfte. Altes Haus umgebaut, dazu Neubau. Jahresausgabe Fr. 170,000.—

6. Das Freie Gymnasium in Bern, Nägeligasse 2, gegründet 1859, enthaltend eine Vorbereitungsklasse, 5 Progymnasialklassen und ein Literar- und Realgymnasium. 323 Schüler, 22 Lehrkräfte. Renoviertes Haus. Jahresausgabe Fr. 233,000.—.

7. Freie Mädchenschule, zur Miete im Vereinshaus, Zeughausgasse 39, Bern, gegründet 1855. 70 Schülerinnen, 4 Lehrkräfte. Jahresausgabe Fr. 12,500.—.

Die dritte Welle führt in die *Ostschweiz*, besonders nach *Zürich*, dann nach *Basel*. In Zürich dachte man schon nach dem Straußenhandel von 1839 an die Gründung Freier Schulen, aber die ganze Volksschulbewegung war noch zu jung. Bemerkenswert ist auch hier, daß der Demokratenführer Ludwig Forrer die Kirchenfeindschaft bekämpfte. Längst war geplant, neben Schiers in der Ostschweiz ein Lehrerseminar zu errichten. Man dachte an Heiden. Es kam aber doch nach Zürich. Der Vorkämpfer war der alte, aus dem Züriputsch bekannte *Fürsprecher Heinrich Spöndlin*. Geistiger Führer und Seminardirektor wurde *Heinrich Bachofner*, der auch den andern Freischulgründungen in und um Zürich zu Gevatter stand. Aus der dritten Welle sind direkt oder indirekt hervorgegangen:

8. Das Evangelische Lehrerseminar Zürich (Seminar Unterstraß), Rötelstraße 50, Zürich 6, gegründet 1869, enthaltend eine Übungsschule (100) und 4 Seminarklassen (74), 174 Schüler, 20 Lehrkräfte. Haus: bis 1870 Kreuzhof, dann Weißes Kreuz Unterstraß, seit 1905 Neubau an der Rötelstraße. Jahresausgabe Fr. 150,000.—.

9. Die Freie Schule Winterthur, gegründet 1873. 87 Schüler (Elementar- und Realabteilung, Primarschule), 3 Lehrkräfte. Eigenes Schulhaus seit 1907. Jahresausgabe Fr. 25,000.—.

10. Die Freie Evangelische Volksschule Zürich 1, Waldmannstraße 9, gegründet 1874, enthaltend 6 Primarklassen (131), 3 Sekundarklassen (103), 2 Frauenbildungsklassen (53), 287 Schüler, 18 Lehrkräfte. Jahresausgabe zirka Fr. 130,000.—.

11. Die Freischule Horgen, gegründet 1876, enthaltend Elementarschule, 1.—3. Klasse, und Realabteilung, 4.—8. Klasse,

wovon 7. und 8. Klasse für solche, die nicht in die Sekundarschule kamen. 60 Schüler (früher 70—80), 3 Lehrkräfte. Schulhaus an der alten Landstraße. Kein Schulgeld. Lehrmittel- und Materialienbezug durch die Gemeinde. Jahresausgabe Fr. 15,000.—.

12. Die Freie Evangelische Volksschule Außersihl, Dienerstraße 59, Zürich 4, gegründet 1888. 88 Schüler, 4 Lehrkräfte, eigenes Schulhaus. Jahresausgabe Fr. 28,000.—.

13. Das Freie Gymnasium Zürich, St. Annagasse 9, gegründet 1888, enthaltend 11 Klassen, 290 Schüler, 22 Lehrkräfte (14 vollbeschäftigt). Von 1904 an zum Obergymnasium ausgebaut, 1910 das neue Haus bezogen. Jahresausgabe Fr. 225,000.—.

In Basel kam es in den achtziger Jahren zu freisinniger Staatsleitung, die die katholischen Schulen aufhob und die Gesamtschule des evangelischen Charakters zu entkleiden begann. Eine kleine Folge dieser Bewegung ist:

14. Die Freie Evangelische Volksschule Basel, gegründet 1889, bestehend aus Primarabteilung, 4 Klassen (102), Übergangsklasse (23) und der Töchterabteilung, 6 Klassen (147), 272 Schüler, 13 Lehrkräfte. Eigenes Schulhaus. Jahresausgabe Fr. 94,000.—.

Von den Freien Schulen in der Diaspora ist dem Verbande angeschlossen:

15. Die protestantische Mädchensekundarschule in Zug, Bundesstraße, gegründet 1913, enthaltend 3 Klassen, 28 Schülerinnen, 5 Lehrkräfte. Jahresausgabe Franken 13,000.—.

Mit diesen *15 Freien evangelischen Schulen* sind noch lange *nicht* alle ähnlichen Schulen in der deutschen Schweiz aufgezählt. Viele private *Anstalten* führen *Schulen*, die als *Freie* Schulen bezeichnet werden müssen. Ebenso gibt es in der *Diaspora* noch viele Schulen, die als Freie Schulen zu bezeichnen wären. Sie sind dem Verbande nicht beigetreten. Alle größeren und großen Schulen dieser Art gehören aber dazu.

Die Wirkungskreise der Freien Seminarien sind kleiner geworden, seitdem fast jeder Kanton selbst Volksschullehrer und -lehrerinnen ausbildet. Früher bedienten die Seminarien in *Beuggen, Schiers, Bern* und *Unterstraß* die ganze deutsch-evangelische Schweiz, und, zuerst in Grandchamp und dann in *Peseux*, bestand ein Freies Seminar für die *welsche* Schweiz. Es ist vor zirka 30 Jahren eingegangen. Die Einschränkung der Freizügigkeit, auch durch den Arbeitsmangel und zeitweisen Lehrer- oder Lehrerinnenüberfluß, schien den Freien Schulen, die sich den staatlichen Rationierungen freiwillig fügten, die Existenz zu erschweren, wie die Krise überhaupt. Merkwürdig bleibt, daß der Zustrom

zu den freien Seminarien und Gymnasien ein so mächtiger ist, daß von den Angemeldeten oft nur die Hälfte oder gar der dritte Teil aufgenommen werden kann. Die gute Seite davon ist die Möglichkeit der Auslese.

Statistische Zusammenstellung, Schuljahr 1937/38: *)

Anstalt	Schülerzahl (Knaben u. Mädchen)	Lehrkräfte	Budget Fr.
1. Evangelische Lehranstalt Schiers . . .	364	23	400,000
2. Erziehungsanstalt Grube b. Niederwangen	40	3	43,000
3. Waisenknabenanstalt Brünnen (Kt. Bern)	40	3	51,000
4. Neue Mädchenschule Bern	530	33	190,000
5. Evang. Lehrerseminar Bern, Muristalden	310	24	170,000
6. Freies Gymnasium Bern	323	22	233,000
7. Freie Mädchenschule Bern	80	5	12,500
8. Evang. Lehrerseminar Zürich-Unterstraß	174	20	150,000
9. Freie Schule Winterthur	87	3	25,000
10. Freie evangelische Volksschule Zürich 1 .	287	18	130,000
11. Freie evangelische Volksschule Horgen .	60	3	15,000
12. Freie evang. Schule Zürich-Außersihl . .	88	4	28,000
13. Freies Gymnasium Zürich	290	22	225,000
14. Evangelische Volksschule Basel	272	13	94,000
15. Protestantische Mädchenschule Zug . .	28	5	13,000
	2,963	200	1,779,500

Der Verband Freier Schulen ist eng mit dem *„Evangelischen Schulverein der Schweiz“* verknüpft. Beide Verbände halten jährlich ihre Hauptversammlung miteinander ab. Das Organ des Evangelischen Schulvereins der Schweiz ist das *„Schweiz. Evangelische Schulblatt“*, das mit dem Jahr 1939 in den 74. Jahrgang eintritt.

Einige der Freien Schulen geben besondere Blätter heraus, um die Verbindung mit den ehemaligen Schülern aufrecht zu erhalten. Es sind:

1. Das „Schierser-Blatt“, vertrauliche Mitteilungen der Lehranstalt Schiers an ihre ehemaligen Schüler und Freunde. Erscheint in freier Folge zusammen mit dem Jahresbericht, etwa viermal im Jahr.

2. „Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule“, erscheinen sechsmal im Jahr. Beginnen mit 1939 den 78. Jahrgang. Umfang etwa 200 Seiten.

*) Die Einreihung der Schulen erfolgte nach dem chronologischen Gesichtspunkt.

3. „Blätter vom Muristalden“, vertrauliche Mitteilungen des Seminars an seine ehemaligen Schüler. Erscheinen nach Bedarf.

4. „Seminarblatt“ aus dem Evangelischen Seminar Zürich-Unterstraß. Erscheint in freier Folge.

Fast alle Schulen des Verbandes treten alljährlich mit gedruckten *Berichten* an die Oeffentlichkeit.

Kleinere, größere und ganz große *Jubiläumsschriften* mit Darstellungen der Schulgeschichte, meist reich illustriert, wurden herausgegeben von der Evangelischen Lehranstalt Schiers, den Erziehungsanstalten Grube und Brünnen bei Bern, von der Neuen Mädchenschule, vom Seminar Muristalden, vom Freien Gymnasium in Bern, vom Evangelischen Lehrerseminar Zürich-Unterstraß, von der Freien evangelischen Volksschule Zürich 1, von der Freien evangelischen Schule Zürich-Außersihl, vom Freien Gymnasium Zürich und von der Evangelischen Volksschule Basel.